

„Direkt aus Europa auf deutsch“ (A 31' und B 33'):
Texte und Erläuterungen zu Nr. 353 (Juli 2010): A

30. August 2009, 19.30 - 19.58 Uhr

NDR-Info¹: **Frauen**-Forum. „Mein Typ ist so dunkelhaarig, dunkle Augen, so ein bißchen der südländische Typ. Treue finde ich ganz wichtig, und daß ich mich geborgen² fühlen kann, und daß ich so sein kann, wie ich bin, daß ich mich nicht verstellen muß.“ „Er muß also ein gewisses Lächeln haben, und vor allem muß er Humor haben.“ [...] „Intelligent sollte er sein. [...] Also ich habe ein Problem damit, wenn ich merke, daß ich dem Mann überlegen bin; das geht gar nicht.“

„**Partnersuche**“: [...] eine Sendung von Marion Wilk. [...] Auf natürlichem Wege läßt sich der Richtige offenbar kaum noch finden. [...] „Ich kann mich noch an den Tag (daran) erinnern: Ich habe kurz nach der Trennung - also ich habe mich damals von meinem Partner getrennt - (und kurz nach der Trennung habe ich) eine Freundin hier wiedergetroffen, die mir erzählte, sie ist jetzt drei Jahre solo, und [ich erinnere mich, daß] ich in dem Moment nur gedacht habe: ‚Oh, Gott, ich möchte nicht drei Jahre solo sein!‘ Und - schwupps³ - war ich's, und jetzt bin ich's schon

1) Informationsprogramm des Norddeutschen Rundfunks (Vgl. Nr. 330, S. 57 - 61: MDR-Info!)

2) bergen (i), a, o: umfassen, schützen

3) onomatopoetisch

fünf [Jahre]! [...] Ich habe [gedacht], irgendwo wird man doch wohl mal jemanden kennenlernen, aber irgendwie ist das nicht so eingetroffen.“

Katja⁴ ist 30 Jahre alt und versteht die Welt nicht mehr. Die Bauingenieurin aus dem südlichen Schleswig-Holstein wünscht sich seit fünf Jahren nichts sehnlicher als einen Mann, mit dem sie durchs Leben gehen kann. Katja möchte gern Kinder haben, eine eigene Familie gründen, aber es tut sich einfach nichts, und Katja ist kein Einzelfall. „Also ich muß auch sagen, also es ist ganz, ganz, ganz schwierig, jemanden kennenzulernen. [...]“

Brigitte⁴, 63 Jahre alt, lebt im niedersächsischen Lilienthal am Rande von Bremen. Nach dem Tod ihres Mannes hatte sie einen neuen Lebensgefährten; die Beziehung zerbrach jedoch vor knapp⁵ vier Jahren. Seitdem ist Brigitte auf der Suche nach einem neuen Partner.⁶ [...]

„Mit 20 [Jahren] habe ich [mir] überhaupt keine Gedanken gemacht, wie lange das halten könnte. Da fand ich den toll⁷, [...] und man macht sich über gar nichts weiter Gedanken. [...] Und wenn man dann halt auf die 40 zugeht, kriegt⁸ man ja selbst im Freundeskreis zu hören: ‚Und? Willst du noch

4) Mit diesem Vornamen bezeichnet Frau Wilk sie.

5) knapp ...: etwas weniger als ..., fast ...

6) Vgl. Nr. 352, S. 12, Z. 5 - 15!

7) (Umgangssprache): sehr gut, sehr

8) kriegen (Umgangssprache): bekommen, a, o

ein Kind?' [...] Dementsprechend guckst du dann vielleicht auch mal nach einem Partner: ‚Könntest du dir mit dem etwas vorstellen?‘“

Ein solcher Mann ist Tatjana⁴ allerdings noch nicht begegnet. Die 39jährige Lehrerin aus Hamburg ist nach einer Ehe und mehreren Beziehungen seit knapp⁵ drei Jahren wieder solo. Damit geht es ihr nicht schlecht, doch zu zweit wäre es einfach schöner. [...] „Ich denke einfach immer, [in der] modern[en] multimedialen Gesellschaft ist es legitim⁹, daß man alle Möglichkeiten ausschöpft¹⁰, ob die nun in dem Moment romantisch sind oder nicht. [...] Es kommt ja immer darauf an, was ich daraus mache!“ [...]

Die „Online-Dating“-Industrie „boomt“ und hat 2008 mehr als 163 Millionen Euro Umsatz gemacht. Die „virtuelle“ Partnersuche gilt als komfortabel, schnell und zielsicher. „Effektiv ist es in dem Maße, weil: Man hat ja doch in der Regel ein Foto dabei, und - da brauchen wir uns gar nichts vorzumachen - wir achten alle auf die Optik¹¹ als erstes, (und) ja, und dann schaut man halt: Was hat er so für Interessen, Größe - das ist bei mir halt immer nicht ganz unwichtig. Ja, (dann) dann ist das [im Internet] halt schon sehr effektiv.“ [...]

Die Zuverlässigkeit der Verabredungen im Netz,

9) gerechtfertigt (legal: nicht verboten)

10) Man schöpft etwas Flüssiges aus einem Behälter.

11) ho ophthalmós (griechisch): das Auge

die hohe Kontaktfrequenz und das wachsende Engagement führen trotz gegebener Distanz schnell zu einer besonderen emotionalen Nähe. [...] Das Internet und die eigene Sehnsucht machen es möglich.

„Ich sah die Bilder: Es stimmte alles. Und ich träumte nur von diesem Mann. - Und ich merkte, daß dieser Mann noch mehr Frauen[bekanntschäften im Internet] hatte. [...] Und ich mußte mich ganz, ganz stark zurücknehmen, um nicht also dem sozusagen hinterherzulaufen und ‚Bitte, bitte‘ zu sagen, ‚nun komm doch [mal bei mir] vorbei!‘“ [...]

Die Stimme am Telefon ist ein weiteres Merkmal, um die Persönlichkeit des anderen kennenzulernen. [...] Auch wenn sich durch das Telefonieren die Zahl der Bewerber reduziert, (so) bleibt zum Schluß doch der eine oder andere Kandidat übrig, und dann kommt es zur ersten Begegnung im wahren Leben. Dem anderen plötzlich Auge in Auge gegenüberzustehen, ist ein Moment höchster Anspannung - und häufig desillusionierend. [...] Auch für Katja⁴ entpuppte¹² sich die reale Begegnung mit dem Mann ihrer Träume als großer Reinfall¹³:

„Als ich den dann gesehen habe, war eigentlich schon für mich gleich klar: Der ist es auf gar keinen Fall! Wir sind etwas essen gewesen und mal etwas trinken [gewesen], ach, und da (wurd er da)

12) Raupen verpuppen sich, und dann entpuppen sie sich als Schmetterling.

13) auf etwas herein|fallen (ä), ie, a (s): eine Täuschung zu spät bemerken

wurde er gleich so ..., ach, mit Hand (auf die Knie) aufs Knie legen. Das kann ich schon mal gar nicht leiden. Erstmal muß man gucken: [Im] Internet (mit)einander schreiben, das ist die eine Sache, aber miteinander reden und sich gegenüber-sitzen, das ist die andere. Irgendwann fragte er dann auch mal so ungefähr: ‚Was sagst¹⁴ du denn jetzt so zu mir?‘ ganz direkt, und da habe ich ihm auch gesagt, also (von mir aus) er ist nicht das, was ich mir erhofft hätte. [...]

Tatjana hat über das Internet zwei Beziehungen anbahnen¹⁵ können, das große und vor allem langanhaltende Partnerglück hat sie aber noch nicht gefunden: ‚Meistens gab es doch recht schnell irgendwelche Faktoren, die nicht paßten, also sei es dann doch letztendlich das Äußere: Mimik, Gestik. Wenn man (sich) (sich) jetzt jemandem gegenüber-sitzt, ist das doch wieder etwas anderes, als wenn man ein Foto sieht, daß das eben optisch¹¹ nicht paßte, [...] eher unterschiedliche Faktoren. [...]

Viele der Männer, die Tatjana bisher kennenlernte, waren nicht ganz ehrlich. Die Anonymität im Netz kann auch als Bühne für Selbstinszenierungen¹⁶ dienen, als Aktionsfeld zwischen Tarnung und

14) Was hältst du von mir?, Wie gefalle ich dir?

15) etwas anbahnen: es auf einer geeigneten Bahn in Bewegung bringen, a, a

16) Ein Regisseur inszeniert im Theater nicht sich selbst, sondern ein Schauspiel (Theaterstück).

Täuschung, als Spiel mit dem Ich: ‚Das eine Beispiel war halt eben ‚groß und gutaussehend‘, und es waren dann halt irgendwie 40 kg Übergewicht.‘ [...]. Doch das Angebot im Internet ist riesig¹⁷. Also geht die Suche weiter.

Auch im realen Leben gibt es organisierte Gelegenheiten für das Glück zu zweit. [...] ‚Keiner möchte gerne alleine sein, und wenn es so schwierig ist, es auf diesem natürlichen Wege zu machen, dann muß es irgendetwas geben, was das Ganze ein bißchen unterstützt, und etwas anderes machen wir ja auch gar nicht. [...]. Leah Schöne kennt sich aus im Geschäft mit der Partnersuche: Früher war sie Teilhaberin einer Kontakt-Börse im Internet; seit einiger Zeit betreibt sie eine ‚Single“-‚Event“-Agentur in Hamburg, und sie selbst hat vor ein paar Jahren auf diesem Wege ihre große Liebe gefunden. [...]

Sieben Frauen treffen auf sieben Männer - in der Hoffnung, daß sich zaghafte¹⁸ Sympathie anbahnt¹⁵. [...] Pro¹⁹ Gespräch zwischen Mann und Frau sind nur jeweils 7 Minuten vorgesehen. ‚Wenn die 7 Frauen auf die 7 Männer treffen, ist das einfach der Blick ins echte Leben.‘ [...] Auch für²⁰ eine gewisse persönliche Sicherheit ist gesorgt: Daten wie Namen oder ‚E-Mail“-Adressen wer-

17) sehr groß (Riesen sind größer als Menschen.)

18) zaghaft: zögernd, zurückhaltend

19) pro (lateinisch): für, je

20) für etwas sorgen: es bewirken, veranlassen

den von der Veranstalterin nur dann weitergegeben, wenn zwei Gesprächspartner sich gegenseitig als sympathisch einstufen und weiteren Kontakt wünschen. [...]

5 „Ich sitze da, bin jetzt selber ‚Single‘ und mache ‚ja, nein, ja, nein, ...‘, und das heißt ja: ‚Dich will ich (sehen) wiedersehen‘, ‚Dich will ich nicht wiedersehen‘. Dem muß man sich auch aussetzen. Das ist ja nicht für jeden unbedingt ein-
10 fach. [...] Ich gehe mit der Einstellung da heran: ‚Na ja, vielleicht ..., aber wenn nicht, habe ich auf jeden Fall einen netten Abend.‘“ [...]

Eine Anzeige [in einer Zeitung] versprach: „24 aufregende Stunden auf einem ‚Single-Flirt‘-
15 Schiff“. „Und dann sind wir da zu viert hin[gegangen] und haben gesagt: ‚Ja, klar, [das] machen wir mal!‘ Wir sind alle solo. Man kann ja nichts anderes [machen] als immer wieder probieren. ‚Laß uns das doch mal ausprobieren! [So etwas] habe ich
20 noch nie gemacht.‘ Und dann habe ich schon beim ‚Einchecken‘ gesehen: ‚Oh, eindeutiger Männerüberschuß²¹!‘ Das war schön. Das war ein tolles⁷ Gefühl. [...] Ich habe auch einen ganz netten Mann kennengelernt, (wo) [bei dem] ich gedacht habe,
25 der würde mich jetzt interessieren. Den fand ich sehr nett und habe gesagt: ‚Gib ihm mal meine Telefonnummer! Er kann sich ja dann gerne melden.‘

21) der Überschuß: das, was über etwas Verlangtes hinausgeht - hier: über 50 %

Aber er hat sich auch nicht mehr gemeldet.“ [...]

Die schwierige Partnersuche hat oft mit den eigenen und den vielleicht zu hohen Ansprüchen zu tun. Der Mann fürs Leben soll heutzutage jeden-
5 falls eine Menge Qualitäten haben und vor allem eine starke Frau ertragen können. [...] Tatjana⁴ ist skeptisch, was die Anziehungskraft weiblichen Selbstbewußtseins auf Männer angeht: „Also auf der einen Seite kann es sicherlich nicht schaden, so
10 zu sein wie ich. Aber ich glaube, daß so typische Frauen, die mehr so Mädchen sind, die dann so große Augen machen und ‚Ach, ich bin die kleine Süße‘ und von unten (herab) einen [Mann] dann angucken - das habe ich im Bekanntenkreis halt auch schon
15 erlebt -, (daß die) letztendlich auf Dauer mehr Erfolg haben, weil Männer vielleicht eher oft auf²² solche Frauen stehen. [...] Natürlich macht man in einer Beziehung Kompromisse, [...] aber eben einfach auch nicht mehr zu viele und zu ein-
20 schneidende, und schon gar nicht [will man] die Persönlichkeit - die eigene - verbiegen, und das hätte man vielleicht mit 20 [Jahren] eher gemacht, aber mit 39 tut man das einfach nicht mehr. Und wenn's dann nicht paßt: Na ja, gut, dann eben
25 nicht!“ [...]

Die 30jährige Katja⁴ fühlt sich dagegen verunsichert, wenn sie an ihre enttäuschenden Erfah-

22) auf etwas (Akk.) stehen, a, a: es unbedingt wollen, verlangen, darauf bestehen, a, a

rungen denkt, und bleibt ratlos: „Also ich war in diesen fünf Jahren, sag' ich mal, viermal doll⁷ verliebt, und immer haben die 4 gesagt - nach ein paar Wochen Kennenlernen, nach [ein] paar Wochen Super⁷-Zeit, (wo) [in der] ich gedacht habe, das könnte jetzt wirklich mal etwas werden [...] -: „Eine feste Beziehung? Nein, das wollte ich eigentlich gar nicht.“ [...]

„Also ich gucke einfach, und, ja, eigentlich möchte ich gefunden werden. Nicht?“ [...] „Das wünscht sich natürlich jeder. Aber (wenn es) wenn es einfach nicht passiert: Man kann ja nicht warten. Und deswegen sagt man sich: Ich muß da ja irgendetwas machen, ich muß da ja ran! Sonst sitze ich hier in zehn Jahren noch alleine.“ [...]

„Partnersuche“ [...]: Im „Frauen-Forum“ auf NDR-Info¹ hörten Sie eine Sendung von Marion Wilk. [...] Diese Sendung finden Sie ab sofort auch in der Mediathek über <ndrinfo.de>. Es ist 17.58 Uhr, zwei Minuten vor sechs. NDR-Info.

5. Juni 2009, 13.07 - 13.30 Uhr

Deutschlandradio Kultur: Länderreport²³: Überall **Brüssel**²⁴! [...] **Bayern**: Friedlich plätschert die Loisach durch Eschenlohe²⁵. Doch so harmlos ist der Gebirgsbach nicht immer. Pfingsten²⁶ 1999: Es

23) Berichte aus ein paar deutschen Bundesländern

24) Brüssel: der Sitz der Europäischen Union

25) 70 km südsüdwestlich von München

schaudert²⁷ die Dorfbewohner noch heute, denken sie an das Jahrhunderthochwasser vor 10 Jahren zurück. Schnell kommen die Erinnerungen an damals wieder hoch, als der Ort meterhoch unter Wasser stand, Kühe und Autos davonschwammen, und die oberbayerische Gemeinde tagelang von der Außenwelt abgeschnitten war.

„Das haben wir nie gedacht, daß es so etwas Fürchterliches gibt. Und dann ist noch der Damm gebrochen. Der Keller [ist] voll[gelaufen]. Die Heizung [war] kaputt. [...] Also das war schon dramatisch.“ „Jetzt bin ich 73. Ich sage, wenn das noch einmal käme: Ich weiß nicht, was ich täte. Ich kann es nicht mehr mitmachen.“

Es waren dramatische Bilder (an) Pfingsten²⁶ 1999. Im August 2005 wiederholte sich die Hochwasser-Katastrophe. Heute steht in Eschenlohe entlang der Loisach ein riesiger¹⁷ Schutzwall aus Beton. Außerdem führt eine neue Brücke über den Gebirgsbach, unter der im Ernstfall mehr Wasser durchpaßt. Millionen Euro sind verbaut²⁸ worden, damit sich die Dorfbewohner wieder sicher fühlen.

„Das Thema Nr. 1 sind natürlich **Förderprogramme**, (wo) [bei denen] wir **auf der europäischen Ebene** Programme gemacht haben, die wirklich ‚maßgeschneidert‘ auch für unsere Kommunen sind, seien

26) christliches Fest sieben Wochen nach Ostern

27) Wenn es jemanden schaudert, hat er ein schreckliches Gefühl.

28) etwas verbauen: es beim Bauen verbrauchen

es Hochwasserschutzmaßnahmen. Viele Projekte in Bayern würden gar nicht funktionieren, wenn [sie] nicht die EU bis zu 50 % kofinanzieren²⁹ würde“, wird der Europaabgeordnete Markus Ferber von der CSU³⁰ nicht müde zu betonen. Allein in Oberbayern wurden in den vergangenen zehn Jahren insgesamt 500 000 000 Euro in den Hochwasserschutz investiert.

„Ich würde mich nur manchmal freuen, wenn dann auch dranstehen würde: ‚Gefördert mit Mitteln der EU.‘ Meistens steht dann nur dran: ‚Gefördert durch den Freistaat Bayern.‘ Daß der aber auch nur Durchreichstation von europäischen Fördermitteln ist, wird meistens verschwiegen. Das bedaure ich sehr, weil: Dann würden viele Menschen sagen: ‚Hoppla, nicht nur im Italienurlaub oder im Spanienurlaub sehe ich: ‚Hier hat die EU geholfen‘, sondern auch vor Ort hilft sie.“

Die Kritik ist berechtigt. Selbst in Eschenlohe glauben die Dorfbewohner daran, daß ihnen der Freistaat und damit die von der CSU geführte Staatsregierung Gutes tat. Das ärgert den Europaabgeordneten maßlos. Doch daran ändern konnte auch Markus Ferber nichts, obwohl er seit 15 Jahren für seine Partei im Europäischen Parlament sitzt.

Siegfried Decker, Bürgermeister aus dem ober-

29) con (lateinisch): mit

30) Der Christlich-Sozialen Union entspricht außerhalb von Bayern die CDU.

fränkischen Neuenmarkt: „Den Bürger draußen interessiert die Einrichtung, und den interessiert der Mehrwert, den er von der entsprechenden Investition hat. Wie wir das finanzieren, interessiert den Bürger weniger. [...] Wenn Sie die Kommunalpolitiker draußen fragen, geht es hier in erster Linie um das Anzapfen³¹ von Förderprogrammen und um das Hereinholen von Geld. Und das ist in der Regel das Thema, das interessiert.“

Und doch haben gerade Kommunalpolitiker auch Grund zu klagen, denn rund 80 % aller **Vorschriften** für Bayerns Gemeinden und Landkreise stammen mittlerweile³² **aus Europa**, und nicht alle sind sinnvoll, weiß Josef Federhofer, Bürgermeister in der niederbayerischen Gemeinde Hauzenberg, zu berichten. Aktuelles Beispiel: die sogenannte Deponieverordnung. Die EU schreibt darin vor, daß Bauschutt wie schadstoffhaltiger Müll „entsorgt“³³ werden muß.

„Das heißt, ich muß also jetzt die Deponie³⁴ schließen [und] muß also dann meinem Bürger sagen: ‚Jetzt mußt du deinen (Aushub³⁵) [Bauschutt] 20 km weiter³⁶ transportieren.‘ Das kostet natür-

31) Wenn man ein Bierfaß anzapft, kommt das Bier heraus. Aus EU-Förderprogrammen fließt Geld.

32) mittlerweile: mit der Zeit, inzwischen

33) so weg|schaffen, beseitigen, daß man sich darum keine Sorgen mehr zu machen braucht

34) die Abladestelle für Bauschutt usw.

35) Der Aushub ist die Erde, die dort war, wo das Kellergeschoß des Neubaus hin soll.

lich Geld.“ [...] Der Bürgermeister würde sich mehr Mitspracherecht für Städte und Kommunen auf europäischer Ebene wünschen - aus gutem Grund: Er muß vollziehen, was Brüssel²⁴ beschließt. [...]

5 „Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Ely-
sium, wir betreten ...“ Eigentlich müßten alle **Mecklenburger** und **Vorpommern** die Europa-Hymne schmettern³⁷, und das jeden Tag, [denn] kaum ein
10 anderes Bundesland profitiert so sehr von Förder-
mitteln aus der EU wie der Nordosten - nur: Der
Bürger(, der) will nicht so recht singen. „Eigent-
lich sind wir dadurch, finde ich, ziemlich einge-
engt.“ „Da[mit] haben wir beruflich nicht so viel
(mit) zu tun.“ „Das²⁴ ist eher ziemlich weit weg.“
15 „[Wir haben durch die EU] Handelsfreiheit. Man
kann überall hinreisen, braucht [im Euro-Bereich]
nicht um[zu]tauschen. Nicht?“ „[Davon] will ich
nicht jeden Tag etwas (von) hören. Dann ärgere ich
mich nur.“ [...]

20 Werner Kuhn (CDU): [...] „Also wir haben natür-
lich in sehr vielen Infrastruktur-Projekten euro-
päische Mittel drin. Auch z. B. die Bahnlinie Ber-
lin - Rostock - Kopenhagen [wird] mit Efre³⁸-Mit-
teln gefördert. Wir haben grenzüber(greifende-)
25 [schreitend] in Richtung Polen [eine] Eisenbahn-
linie z. B. bis nach Swinemünde³⁹ hinein mit euro-

36) zu einer für schadstoffhaltigen Müll zugelas-
senen Mülldeponie

37) kräftig, laut singen, a, u

38) Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

päischen Mitteln gefördert. Wir bekommen auch spe-
ziell für Bildung und Schulen aus dem europäischen
Sozialfonds große Unterstützung, auf die wir nicht
verzichten möchten.“

5 Und [...] auch nach Lüblow im Landkreis Lud-
wigslust⁴⁰ kommt man über frisch sanierte⁴¹ EU-
Straßen. Ein Stückchen kann man auch über die Ost-
see-Autobahn⁴² fahren.

„Es ist ein kleiner Schritt für einen Menschen,
10 ein großer Schritt für Mecklenburg-Vorpommern.“
[Das waren] „staatstragende“ Worte zur Eröffnung
2005 vom damaligen Ministerpräsidenten Harald
Ringstorff: „Die Ostsee-Autobahn ist fertig. Ich
glaube, im ganzen Land ist heute ein Freudentag.“

15 Zwar ist die A 20 ein „Verkehrsprojekt deutsche
Einheit“, aber ohne EU-Mittel wäre auch sie nicht
möglich gewesen - zumindest nicht so schnell. [Au-
tobahn]abfahrt Ludwigslust: Ein neues Gewerbe-
biet entsteht. [...] Der Bürgermeister, Lothar Se-
20 liger, ist trotzdem kein rechter Freund der EU:
„Also ein Freund der EU, ja, Freund der EU?“ [...]

Am Eingang des Dorfes steht ein Schild: „Hier
entsteht mit Hilfe der Europäischen Union ein neu-
es Abwassernetz.“ Lange ergossen sich die Abwässer
25 ungeklärt in die Natur, bis die EU 1991 die Richt-
linie 91/271 über die Behandlung kommunaler Ab-

39) nordwestlich von Stettin, seit 1945 polnisch

40) auf halbem Weg zwischen Hamburg und Berlin

41) sanus (lateinisch): gesund

42) Vgl. Nr. 299 (I '06), S. 41 - 49!

wässer erließ. Diese schreibt fest, daß Fäkalien⁴³ ins Klärbecken gehören und das Abwasser vor der Einleitung gereinigt werden muß. Milliarden sind seit dem Beschluß EU-weit investiert worden. In 5 Deutschland hat Brüssel²⁴ den Ausbau der Kanalisation allein seit dem Jahr 2000 mit über 700 Millionen Euro gefördert. Umweltexperten sehen in der Abwasser-Richtlinie das teuerste europäische Gesetzeswerk⁴⁴ überhaupt.

10 „Da[rauf] sind ja die Deutschen immer ganz scharf⁴⁵ (drauf): Alles, was von Brüssel kommt, müssen wir als erstes tun, [auch] dieses Wassergesetz da, (was) [das] von Brüssel gekommen ist: Renaturierung von Bächen und Flüssen und Abwasser 15 usw. Ich habe mir aber sagen lassen, wie es in Brüssel selbst aussieht: Da sieht das schlimm aus. Da laufen die Abwässer immer noch wie in Venedig in die Grachten⁴⁶.“

Mittlerweile³² sind 86 % der mecklenburgischen 20 und vorpommerschen Bürger an das zentrale Kanalnetz angeschlossen; die restlichen dezentralen Anlagen werden mit EU-Mitteln modernisiert. [Dem Bundesland] Mecklenburg-Vorpommern⁴⁷ hat die Was-

43) Ausscheidungen von Menschen aus Toiletten

44) Die Gesetze machen die Staaten. Die EU-Kommission in Brüssel erläßt Richtlinien, denen die Regierungen der EU-Staaten zugestimmt haben.

45) auf etwas scharf sein: es haben wollen

46) die Gracht, -en: der Wassergraben, der Kanal

47) Das C ist ein Dehnungszeichen wie das E in Liebe oder Soest (eine Stadt in Westfalen).

ser-Rahmenrichtlinie gut getan. Die Badewasserqualität ist hervorragend. Und sind die Seen und Flüsse sauber, freut sich der Tourist, und die Politiker, und die EU, und überhaupt eigentlich 5 alle. [...]

Bis heute, (so) sagt Landwirt Hartwig Kübler, sei die Landwirtschaft der am besten durchorganisierte Bereich der Europäischen Union: „Und dadurch werden Regelungen, die ansonsten national 10 gemacht würden, auf europäische Ebene gehoben.“ [...]

55 000 000 000 Euro Direktsubventionen schützt die Europäische Union alljährlich an die Landwirte im [europäischen] Binnenmarkt aus.⁴⁸ Davon 15 erhalten deutsche Bauern, Landbesitzer und teilweise auch Großindustrie rund ein Zehntel, also 5,5 Milliarden Euro. Gefördert wird außerdem die ländliche Entwicklung mit weiteren 1,2 Milliarden Euro. [...] Der seit langem anhaltende Umstrukturierungsprozeß und das Sterben alter Bauernhöfe 20 werde sich fortsetzen, meint Landwirt Kübler. Nur hochtechnisierte und durchrationalisierte Betriebe hätten eine Zukunft - viele von ihnen auch nur, wenn sie sich zusätzliche Einnahmequellen wie 25 etwa Energiegewinnung⁴⁹ erschließen könnten. [...]

„Europa ist einfach ein größerer Markt. Wenn

48) Vgl. Nr. 320 (X '07), S. 36 - 39!

49) aus Pflanzenabfällen und Ausscheidungen von Tieren (Biogas: Vgl. Nr. 295, S. 2 und 4 - 6; Nr. 296, S. 35 - 40; Nr. 318, S. 45 und 47!)

in einem Land unter Umständen eine Unterproduktion ist, kann das über die Überproduktion des anderen Landes ausgeglichen werden. Das sind Dinge, die unter Umständen Vorteile bringen können. Wäre damals, nach der Wende⁵⁰, Europa nicht gewesen, (wäre das) wäre die Situation noch weitaus katastrophaler gewesen, denn der landwirtschaftliche Markt ... Wir hatten ja eine Überschußproduktion²¹ in der ehemaligen DDR⁵¹. Das hätte dazu geführt, daß die Preise noch mehr zusammengebrochen wären, und Europa hat da eigentlich auffangend gewirkt.“ [...]

Das war der Länderreport²³ heute. Am Mikrophon verabschiedet sich von Ihnen Claus Stephan Rehfeld.

15 Sonntag, 18. Juli 2009, 15 - 16 Uhr

Deutschlandradio Kultur [...] überall in Deutschland [zu empfangen]. 15.00 Uhr: Nachrichten. [...] Die Schlagzeilen⁵²: [...] Und: Deutscher Frachter⁵³ MS⁵⁴ Victoria wieder frei. **Somalische⁵⁵ Piraten** erhalten 1,3 Millionen Euro Lösegeld. [...] Das vor

- 50) hier: nach der Währungsreform in der DDR am 1. Juli 1990: D-Mark statt „Mark der DDR“
51) Auch schon zu DDR-Zeiten wurde z. B. Schweinefleisch in den Westen exportiert. Nach 1990 ist die Produktion dann noch gestiegen.
52) die Schlagzeile, -n: die groß gedruckte Überschrift wichtiger Nachrichten auf Seite 1
53) der Frachter, -: das Schiff für den Warentransport, die Beförderung von Fracht
54) das Motor-Schiff, -e
55) Somalia liegt am Horn von Afrika.



2 Monaten gekaperte Schiff MS Victoria ist wieder frei. Nach Angaben des Auswärtigen Amts⁵⁶ in Berlin befindet sich der deutsche Frachter nicht mehr in der Hand somalischer Entführer. Den Piraten zufolge⁵⁷ wurde für die Freilassung eine hohe Lösegeldsumme gezahlt. Antje Diekhans [berichtet aus Nairobi]:

Das Schiff einer niedersächsischen Reederei war Anfang Mai gekapert worden. Die Besatzung stammt aus Rumänien. Der Frachter fuhr unter der Flagge eines Karibik-Staats. Das Lösegeld soll etwa 1,3 Millionen Euro betragen. Diese Summe wurde offiziell aber nicht bestätigt. Weiter in der Hand von

- 56) das Außenministerium der Bundesrepublik
57) nach Angaben, Mitteilung der Piraten



Waren, Kirchenstraße: links zwei Fachwerkhäuser, hinten das Rathaus von 1797 (auch auf Seite 23); S. 21: das Gymnasium (11 Fotos: St., 2. Juli 2009)

Piraten ist das deutsche Schiff Hansa Stavanger⁵⁸. Es wurde schon vor mehr als 3 Monaten verschleppt. Von den 24 Seeleuten an Bord kommen 5 aus Deutschland, darunter der Kapitän. [...]

5 „Deutschland-Rundfahrt“⁵⁹ - heute „live“ aus **Waren an der Müritz**⁶⁰ in Mecklenburg⁴⁷. „Baden, Wandern, Wasserfahren: nirgends schöner als in Waren!“: So warb der Luftkurort⁶¹ an der Müritz schon in den '20er Jahren.

10 „Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh'n, sofern⁶² die Winde weh'n, das wär' doch wunderschön! Am Sonntag will mein Süßer mal ein Seemann sein - mit mir im Sonnenschein so ganz allein.“ Waren liegt an der Müritz, Deutschlands
15 größtem Binnensee⁶³, wo es noch kaum berührte Natur gibt: im Müritz-Nationalpark⁶⁴, wo man auch extremen Sport treiben kann: beim Müritz-Schwimmen, beim Ultra-Marathon⁶⁵ oder beim Triathlon.
[...]

20 „Den Müritz-Nationalpark gibt es seit 1990. Der

58) Dafür haben die Piraten am 3. August 2009 2,1 Millionen Euro Lösegeld bekommen.

59) Vgl. Nr. 347, S. 1 - 36 und Anm. 1; 348, S. 16 - 33; 349, S. 14 - 36; 352, S. 20 - 33!

60) 120 km nordnordwestlich von Berlin - vgl. Nr. 211 (IX '98), S. 11 - 18!

61) kuren: etwas für seine Gesundheit tun, z. B. mit Heilquellen oder hier mit guter Luft

62) sofern: falls, wenn

63) binnen: im Landesinnern (Der Bodensee ist größer, liegt aber nur zum Teil in Deutschland.)

64) größer als ein Naturschutzgebiet

65) Der normale Marathonlauf geht über 42,195 km.



älteste Nationalpark der Welt wurde schon sehr viel früher gegründet⁶⁶.“ [...]

Also so hört sich das an oder kann sich das anhören, wenn man hier in der Natur ist - rund um 5 Waren herum. [...] Herr Meßner, [...] wie ist das bei Ihnen im Nationalpark: Ist da wirklich die Natur ganz unberührt? Darf sie einfach so sein, wachsen, wuchern, wie sie ist? [...]

„Natur Natur sein lassen!“ Das muß nicht [so] 10 sein, daß die Natur von vornherein unberührt ist, aber es ist die Abmachung⁶⁷ der Gesellschaft, daß man von nun an die Natur sich selbst überläßt. Das

66) 1872 der Yellowstone-Nationalpark in den USA
67) ab|machen: vereinbaren, einander versprechen

heißt: Wir haben natürlich Moore, die früher entwässert worden sind⁶⁸, wir haben Wälder, die 5 früher bewirtschaftet⁶⁹ worden sind, und wir wollen das künftig der Natur dann selbst überlassen und sind sehr gespannt, 10 was daraus wird, und es ist eine [spannende Aufgabe] ([ein] sehr spannendes Unterfangen) für uns selbst, die das zu 15 verwalten haben, und vor allen Dingen auch für die Besucher, denen wir es erklären.“ [...]

„Das begann eigentlich schon in den '30er Jahren mit der Gründung eines Naturschutzgebietes, 20 [...] und von hier aus ist die Idee für ein Nationalparkprogramm der DDR⁷⁰ gekommen. [...] Deutschland hatte vorher, also Westdeutschland hatte vorher vier Nationalparke, die DDR gar keine. [...] Heute sind es 14 [...] in Deutschland.“[...]

25 Was man hier in Waren im Kleinen auch erfahren

68) um daraus Ackerland zu machen wie im Oderbruch (voraussichtlich im November in Nr. 357)

69) forstwirtschaftlich, von einem Förster

70) während der Zeit von der Wende 1989 bis zum Ende der DDR am 3. Oktober 1990



(www.pervan.de/reiseberichte)



Neben dem Rathaus (S. 19!) Gasthof mit Bierbrauerei und Ratskeller; S. 25: Alter Markt, Georgenkirche (1300), rechts Feuerwehrhaus (1868); S. 27 und 28: Neuer Markt; S. 29 und 30: am Stadthafen - S. 29: Haus von 1996: Restaurant „Klabautermann“

kann, das ist nämlich der Klimawandel, Herr Meßner, weil es hier so viel Wasser gibt. Haben Sie dazu einiges herausgefunden? Was ist das?

„Ja, man möchte meinen, das sei hier eine sehr
5 wasserreiche Gegend - so auf den ersten Blick. [Wasserreich] ist sie ja auch, aber da wir hier sehr dicht an der Wasserscheide⁷¹ zwischen Nord- und Ostsee⁷² sind, erleben wir den Klimawandel insofern ‚live‘, und das seit mehreren Jahren, als
10 (daß) die Wasserstände in diesen Seen⁷³ sinken. Das haben wir schon vor 20 Jahren festgestellt. Da hat uns noch keiner zugehört. Jetzt ist es ein großes Thema für die ganze Welt geworden, und das ist eine Sache, die hier sehr gut meßbar ist. Und
15 wir bekommen [es⁷⁴] (in) gerade hier in der Seenplatte - man mag es kaum glauben - aber durch den Klimawandel mit Wassermangel zu tun, und der macht sich eben, ja, für die Urlauber auch mit schönem Wetter bemerkbar: Das muß man natürlich [auch] da-
20 zu sagen. Also wenn es weniger regnet, freuen sich die Urlauber. Es könnte ein bißchen mehr regnen: Dann tut es der Landschaft besser.“

Also damit sei jeder Tropfen Regen Waren gegönnt! [...] Ganz herzlichen Dank, Ulrich Meßner,
25 [dafür,] daß Sie (da) [hier] waren! [...] Viel Er-

71) 20 km östlich von Waren bei Ankershagen

72) Die Havel fließt über die Elbe in die Nordsee, der Mühlenbach über die Peene in die Ostsee.

73) Diese Seenplatte besteht aus vielen Seen.

74) es mit A zu tun bekommen: auf A stoßen



folg für Ihre Arbeit! - „Danke.“ [...]

Und daß es [in Waren] auch eine vielfältige Sport-Szene gibt, wollen wir Ihnen jetzt beweisen, und zwar mit Fred Bethke, dem Ersten Vorsitzenden des SV Waren 09⁷⁵, Rudolf Borchert, Vorsitzender vom Müritz-Sportclub Waren - kurz MSC - und Wolfgang Nicolovius - zu meiner Linken -, Vorsitzender des ESV⁷⁶ Waren. Einen schönen, guten Tag! Herzlich willkommen, die Herren! Beginnen wir mit dem Jubilär⁷⁷, mit dem SV Waren: der Fußballklub, (der von hier) der in diesem Jahr 100 Jahre alt wird. Und Sie haben das Jubiläum [...] mit Tagen des

75) 1909 gegründeter Sportverein

76) Das war ein Eisenbahner-Sportverein.

77) der Jubilär, -e: jemand, dessen Jubiläum man feiert (alle 25 oder alle 50 Jahre)

Mädchen- und Frauenfußballs gefeiert. Liegt Ihnen das besonders am Herzen, Herr Bethke?

„Ja. Natürlich gehört der Mädchen- und Frauenfußball mit dazu. Das ist bei uns in den letzten 5 Jahren ein ganz wichtiges Thema geworden. Aber darüber hinaus haben wir natürlich versucht, alle Mannschaften⁷⁸, alle Mitglieder in die Feierlichkeiten [mit] einzubeziehen. Wir haben natürlich nicht nur gefeiert. Wir haben auch Fußball gespielt - ganz klar! Und das hat sich also im Rahmen (einer) zweier Festwochen abgespielt, die wir vom 4. Juli bis zum heutigen Tag (eigentlich) organisieren [...]. Also heute ist das Finale mit einem großen Konzert bei uns (im) im Müritz-Stadion, bei dem wir so ca.⁷⁹ 2 1/2 tausend Leute (begrüßen), hoffe ich, begrüßen können. [...]“

Und Herr Borchert, nicht 100 Jahre, aber 70 Jahre alt wird oder ist wohl, denn den Jahrgang 1939 [hat er bei der Anmeldung angegeben], ein Herr, der demnächst bei Ihnen am Triathlon teilnimmt, so habe ich es zumindest in der [Teilnehmer]liste im Internet gefunden. Kann das sein, daß bei Ihnen ein 70jähriger an den Start geht?

„Ja, das kann gut sein. Das kann auch mal sein, daß jemand auch älter als 70 ist, denn es gibt ja durchaus fitte Senioren, die auch noch einen Triathlon absolvieren.“

78) also auch die Fußballerinnen

79) circa (lateinisch): rund, ungefähr, etwa



(Aber das ist ...) Über welche Distanz geht der in dem Fall bei Ihnen? - „Ja, in dem Falle 2 km Schwimmen, 80 km Rad[fahren] und 20 [km] Lauf[en]: Mittel-Triathlon.“ [...]

5 Herr Nicolovius, Sie haben auch eine ... oder organisieren nach wie vor eine Extremsportart, den Ultramarathon⁶⁵. Worin besteht dabei die Herausforderung?

10 „Ja, der ist 76,9 km. Der geht rund um die Müritz, das heißt eben(d) Schwarzenhof - Rechlin - Boek⁸⁰ - Röbel⁸¹ und [nach] Waren zurück. Da ist herrliche Natur. [Das] ist doch ein Natur[schutzgebiet], ein National[park] (hat doch einen Nationalpark).“

80) Rechts herum kommt erst Boek und dann Rechlin.
81) südlich von Waren am Südostufer der Müritz



Kriegt⁸ man davon etwas mit, wenn man knapp⁵ 80 km zu bewältigen hat? - „Ja. Wir haben da Volkssportläufer, wir haben da aber auch Läufer, die eben(d) nach Zeit laufen. Und der eine und der andere nimmt sich doch mal die Zeit, mal zu schauen, wie herrlich die Umgebung ist, aber die meisten laufen eben(d), um gute Zeiten zu erreichen.“ [...]

5 Müritz-Schwimmen, das gibt's ja auch noch. [Das] dürfen wir nicht vergessen, und das macht der Müritz-Sportclub Waren. [...] Herr Borchert, [sind] Sie selbst schon mitgeschwommen?

10 „Ja. Wir werden ja am 1. 8. das 40. Müritz-Schwimmen durchführen, und ich bin, glaube ich, so ca.⁷⁹ 13, 14, 15mal mitgeschwommen: 2000 m über
15 die Binnen-Müritz.“ - So viel Müritz-Wasser liegt



zwischen Start und Ziel! - „Ja. Ich bin aber in jungen Jahren [auch] schon dreimal rund um die Müritz gelaufen und habe auch den Mittel-Triathlon hier in Waren schon mehrfach absolviert, allerdings ist das auch schon ein paar Jahre her. Das gebe⁸² ich zu.“ [...]

Wie kommt man denn auf die Idee, hier in Waren ein[en] Ultramarathon⁶⁵ zu veranstalten?

„Ja, das ist mal zu DDR-Zeiten gewesen. Da war dieser Lauf schon mal durchgeführt worden, und dann ist alles ‚eingeschlafen‘, und, wie gesagt, nach der Wende dann: 2000 haben wir wieder angefangen, diesen Lauf anzubieten. Praktisch war im Jahre 2000 der Probe-Lauf. Ab 2001 ging das dann

82) zu|geben: bekennen, sagen, obwohl man das lieber nicht sagen würde



offiziell los, wo[ran] auch viele in- und ausländische Teilnehmer (dran) teilgenommen haben. Und so steigert sich das von Jahr zu Jahr. Wir hatten im vorigen Jahr den Rekord von 630 Teilnehmern. [...] Und dann kommt der Städtelauf von Röbel⁸¹ nach Waren dazu. Das sind 28,2 km. [...] Und dann kommt noch die Wander-,Truppe‘ dazu: Die wandert eben von Röbel⁸¹ bis nach Waren. Und dann ist der Tag auch ausgefüllt.“ [...]

Wir haben jetzt also Schwimmen gehabt und Triathlon und Fußball, und es gibt auch noch Drachenbootrennen. Welcher Klub ist hier dafür verantwortlich? - „Also für den Drachenboot-Sport hier in Waren ist auch der Müritz-Sportclub zuständig. Wir haben mehrere Drachenboot-Teams. Es gibt auch

noch andere Vereine. Der ESV⁷⁶ hat auch ein Drachenboot-Team. Also der Drachenboot-Sport hat hier in den letzten Jahren eine rasante⁸³ Entwicklung genommen. Das ist ja auch ein ganz toller⁷ Sport.“

5 [...]

Also vielleicht sollten wir auch nochmal ganz kurz erklären, (was das) was das ist. Das ist ...

„Ja, der Drachenboot-Sport kommt ursprünglich aus Asien - Japan, China -, ist dort (der Drachen-
10 boot-Sport) entwickelt worden. (Er) (Es ge[hört]) Der Drachenboot-Sport gehört zum Kanu-Sport, ist also (praktisch) eine Spezial-Disziplin. Das Besondere ist, daß dort 18 - 20 Sportler im Drachenboot paddeln. Und das (hat) [ist] natürlich ein
15 wunderbares Team-Gefühl. Und es gibt da [auch] ganz tolle Boote, die auch mit asiatischen Figuren verziert sind, also in dem Falle natürlich Drachen. Also: [Das ist ein] toller⁷ Sport.“ [...]

Ich verabschiede mich von hier. Ich bin Miriam
20 Rossius. [...] Ein schönes Wochenende! [...]

83) sehr schnell (Je schneller ein Geschoß fliegt, desto rasanter (flacher) ist seine Flugbahn.)



Waren/Müritz: „Weinbergsschloß“ (1872)

20. März 2010, 9.00 - 9.10 Uhr

[Deutschlandfunk: Nachrichten] US-Präsident Obama hat sich zum persischen Neujahrsfest „Nowruz“ in einer Video-Botschaft an das iranische Volk gewandt. Obama erklärte, das vor einem Jahr gemachte Angebot eines diplomatischen Dialogs sei immer noch gültig. Die Regierung in **Teheran** habe aber die Isolation vorgezogen. Der amerikanische Präsident betonte, er werde sich für einen Internetzugang ohne Angst vor Zensur für die Iraner einsetzen, damit die Menschen mit einander und mit der Welt kommunizieren könnten. Ungeachtet der Schwierigkeiten mit der Regierung in Teheran seien die USA an einer hoffnungsvolleren Zukunft für das iranische Volk interessiert, fügte Obama hinzu. Der Iran bestreitet Vorwürfe westlicher Staaten, mit seinem Programm zur Uran-Anreicherung nach Atomwaffen zu streben.

In Thailand ist es erneut zu Protesten von Regierungsgegnern gekommen. Nach Polizei-Angaben¹ zogen rund 20 000 Menschen mit Kleinlastern², Autos und Motorrädern durch die Hauptstadt **Bangkok**. Die Oppositionellen stammen zum großen Teil aus der armen Landbevölkerung im Norden Thailands. Sie

1) an|geben (i), a, e: zu Protokoll geben, zum Mitschreiben sagen, bekannt|geben

2) der Laster, -: der Lastkraftwagen, -

sind Anhänger des 2006 gestürzten Regierungschefs Thaksin und verlangen den Rücktritt des amtierenden Ministerpräsidenten Abhisit. Die Regierung hatte dies mehrfach zurückgewiesen, zeigte sich zuletzt aber gesprächsbereit. [...]

Und nun, meine Damen und Herren, das „Kalenderblatt“³: Heute vor 15 Jahren verübten Anhänger der **Aum-Sekte** einen Giftgasanschlag auf die Tokioter U-Bahn. Hören Sie dazu den Beitrag von Barbara Geschwinde!

„Nach Berichten des japanischen Fernsehens haben die Polizisten inzwischen sechs Giftgas-Pakete in der Tokioter U-Bahn gefunden. [...] Der Sohn des österreichischen Botschafters in Tokio, Mathias Vukovic, war unter den Fahrgästen und wurde fünf Stunden lang im Krankenhaus behandelt. Der 16jährige sagte anschließend der ARD⁴, an einer Station seien plötzlich alle Insassen aus dem Wagen gestürmt. Viele seien auf dem Bahnsteig zusammengebrochen. [...] Er habe am Boden des Waggons eine Lache⁵ gesehen. Angestellte der Bahn hätten anschließend versucht, die Lache aufzuwischen, und seien daraufhin ohnmächtig zusammengebrochen.“

Der ARD⁴-Reporter Jens-Peter Marquardt berich-

3) Auf vielen Abreißkalendern steht auf jedem Blatt, was an dem Tag mal passiert ist.

4) die Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands

5) ausgelaufene Flüssigkeit

tet von seinen ersten Eindrücken an jenem 20. 3. 1995⁶. In den Morgenstunden, mitten im Berufsverkehr, kommt es in der Tokioter U-Bahn zu einem Anschlag: Fünf Männer durchlöchern mit den geschärften Spitzen ihrer Regenschirme Plastikbeutel, die mit einer Flüssigkeit gefüllt sind. Das geschieht fast zeitgleich in fünf Waggonen verschiedener U-Bahn-Linien. In den Beuteln ist Sarin, ein geruchloses und unsichtbares Nervengift, das in den 10 1930er Jahren von deutschen Wissenschaftlern entwickelt wurde. Die Substanz führt in kurzer Zeit zum Tod. [...]

Verantwortlich für das Attentat war die sogenannte Aum-Sekte, deren „Guru“ Shoko Asahara den 15 unmittelbar bevorstehenden Weltuntergang verkündete. [...] Vor allem Studenten und Jungakademiker⁷ fühlten sich von Asaharas apokalyptischer⁸ Heilslehre angezogen. Einer von ihnen ist Hidetoshi Takahashi, der später ein Buch über die Sekte 20 veröffentlichte:

„Ich mußte damals so seltsame graue Rohre herstellen. Ich fragte, wozu diese Rohre denn benutzt werden sollten. Man sagte mir, zur Beseitigung von Giftgas. Gleichzeitig erzählten sie mir, die Sekte 25 werde ständig bedroht. Ich dachte, da stimmt etwas nicht.“

6) Vgl. Nr. 171 (V '95), S. 6 - 9!

7) junge Leute mit abgeschlossenem Studium

8) die Apokalypse (grch.): der Weltuntergang

Der Giftgas-Anschlag, der 12 Menschen tötete und 5 500 verletzte, erschütterte eine ganze Nation. Die Japaner hatten bis dahin geglaubt, im sichersten Land der Welt zu leben. Das Attentat auf Zivilisten⁹ war ein Tabubruch. Es machte zugleich deutlich, daß der Terrorismus mit dem Einsatz von chemischen Waffen eine neue Dimension erreicht hatte. [...]

Einige der Opfer können nie mehr arbeiten, weil 10 ihr Nervensystem zu sehr geschädigt wurde durch das Sarin. Andere leben noch heute in Krankenhäusern. Die japanische Regierung kümmert sich kaum um die Überlebenden. [...] Shoko Asahara wurde 15 zwar Anfang 2004 zum Tode verurteilt und sitzt bis heute im Gefängnis, die Sekte selbst wurde aber nie verboten. Sie hat nur ihren Namen geändert und heißt heute Aleph. Für die Opfer ist das bitter:

„Ich habe versucht, den Anschlag zu vergessen. Aber diese Art von Angst wird man nicht so leicht 20 los. Ich glaube, sie wird mir für den Rest meines Lebens im Gedächtnis bleiben.“

Barbara Geschwinde erinnerte an den Giftgasanschlag, den Anhänger der Aum-Sekte heute vor 15 Jahren auf die Tokioter U-Bahn verübten.

25

26. Mai 2010, 5 - 9 Uhr

Deutschlandradio Kultur: „Ortszeit“¹⁰ - und einen

9) weder Polizisten noch Soldaten (in Zivil: ohne Uniform)

guten Morgen wünscht Jörg Degenhardt. Heute ist Mittwoch, der 26. Mai, und das ist die 4. „Ortszeit“-Stunde. [...] 8.20 Uhr: zehn vor halb neun. [Sie hören] Deutschlandradio Kultur. In Deutschland macht sich Unruhe breit: **der schwache Euro**¹¹ - Sparmaßnahmen in öffentlichen Haushalten; der EZB¹²-Kauf von Staatsanleihen angeschlagener¹³ Euro-Staaten¹⁴, der die Geldmenge im Euro-Raum¹⁵ massiv¹⁶ erhöhen und deshalb zu einer Geldentwertung führen könnte. Die Deutschen bangen¹⁷ um ihr Geld. Wer es sichern will, kauft **Gold**. In den letzten Wochen stehen die Menschen bei Banken und Edelmetall-Händlern für Barren und Münzen Schlange. Gold gilt historisch als letzte Rettung gegen die Geldentwertung, weil es - anders als Papiergeld - nicht unbegrenzt vermehrbar und damit wertstabiler ist. Dafür¹⁸ gibt es keine Zinsen, keine Dividende¹⁹. Sonja Hei(n)zmann war für ihre Reportage bei Goldhändlern.

10) eine Sendung mit Nachrichten und Informationen

11) Vgl. Nr. 351, S. 35 - 44; 352, 35/36, 43, 52!

12) die Europäische Zentralbank

13) Ein angeschlagener Boxer ist noch nicht geschlagen, sondern kämpft weiter.

14) z. B. Griechenland¹¹

15) Von den 27 EU-Staaten haben 16 den Euro als gemeinsame Währung.

16) kräftig, sehr stark

17) um etwas bangen: sich darum große Sorgen machen; Angst haben, es zu verlieren

18) andererseits (als eine Art Ausgleich für den Schutz vor Geldentwertung)

19) die Dividende: der Gewinnanteil für eine Aktie

„15 Barren könnten wir machen.“ - „Ja.“ - „Die letzten fünf könnte ich Ihnen noch geben. Allerdings ist das eine etwas bunte Mischung.“

Doreen Trompel spricht von Goldbarren: jeder eine Unze, also 31,10 g schwer, so groß wie ein Feuerzeug, um die²⁰ 1000 Euro wert. Die blonde Frau, Mitte 40, arbeitet für „Pro^{A19} aurum²¹“, einen der führenden Edelmetall-Händler Europas. Ihre Kunden, ein Paar um die²⁰ 70 [Jahre alt], beide kurze graue Haare, sie in schwarzem Strick²², er in schwarzer Sportjacke.

„[Das ist alles] gleich.“ - „Alles gleich dabei.“ - „Ganz genau; nur eben unterschiedliche Produzenten.“ - „Gut, ja ..., dann nehmen wir [das] gerne.“

Nicht alle haben in diesen Tagen so viel Glück wie dieses Paar. Im Moment ist Gold Mangelware. Die Menschen stehen Schlange. „Pro aurum“ hat viermal so viele Kunden wie sonst. Wer größere Mengen kaufen möchte, muß zwei Wochen auf seine Ware warten.

„Wenn wir das so machen würden, 15mal Unzen-Barren, dann wären wir bei 15 900 Euro.“ - „Super^{A7}. Das ist genau unser Geld, das wir mit [uns] haben.“ - „Na, dann machen wir das mal.“ - „16 [000] haben wir mit. Und ...“ - „Dann machen

20) um die ..., an die ...: ungefähr ...

21) <www.proaurum.de> (aurum, lat.: das Gold)

22) gestrickte Kleidung: Rock, Pullover, Jacke

wir das so, und dann besprechen wir danach dann die Bestellung.“ - „Ja.“

Der Mann, der jetzt so entschlossen wirkt, hat lange gezögert. Weiß er doch, daß Gold keine Zinsen, keine Dividenden¹⁹ bringt, aber es verschwindet nicht. Und irgendwann kann er es gegen Ware oder Geld einlösen.

„Wir haben durch Spekulation so viel Geld verloren, durch schlechte Beratung, daß wir einfach jetzt wieder Angst haben vor einer beginnenden Inflation, und das ist ja nicht aus der Luft gegriffen²³. Ich bin Arzt gewesen, habe sehr hart gearbeitet, und jetzt möchte ich einfach mal ein bißchen sichergehen und einen Teil meines Geldes in Edelmetall - Gold und Silber - anlegen.“

Sicherheit ist das, was Gold im Moment so attraktiv macht, trotz des mittlerweile^{A32} sehr hohen Preises, vor allem für Europäer. Da Gold an der Börse in Dollar gehandelt wird, müssen europäische Käufer den Wechselkurs einkalkulieren. Mit dem schwächer werdenden Euro werden in Dollar gehandelte Waren für sie teurer.

„Ist das ganz leicht oder ganz schwer?“ - „Ganz unhandlich.“ - „Ach so.“ Gerade ist bei „Pro aurum“ die heiß ersehnte Ware eingegangen, verpackt in einfachen grauen Pappkartons, nicht größer als Kuchenschachteln²⁴, bedeckt mit grünen

23) aus der Luft greifen: frei erfinden

24) in der Größe eines Kuchens: 30 cm x 30 cm

Styroporflocken²⁵.

Heiko Ganß, Geschäftsführer von „Pro aurum“ Berlin, begutachtet die Ware.

„Ja, wir haben heute eine größere Lieferung an Goldbarren bekommen, hauptsächlich Kilo-Barren und 500-g-Barren, und die Kollegin ist gerade dabei, die Barren den Bestellungen zuzuordnen. Also die Kunden haben ja bei uns bestellt, und da wird jetzt die Ware zugeordnet, und dann werden die Kunden informiert, daß man sie abholen kann. Für den freien Schalterverkauf habe ich dann dennoch nicht sehr viel Ware übrig.“

Die Situation [ist] einmalig. So viele Kunden hatte Heiko Ganß noch nie. Der Geschäftsführer zeigt auf den offenen Tresor, menschengroß mit schweren Türen. Im Inneren sind graue Plastikbehälter aufgereiht, mit Münzen, Namen und Grammmzahlen versehen: „20 g, eine Unze, 50 g, 100 g. Sie sehen gähnende²⁶ Leere, also die sind alle leer momentan.“

Bei der Frage, warum Gold so beliebt ist, greift Heiko Ganß nach einem der neu gelieferten 1-kg-Barren, zeigt, wie gut er in der Hand liegt, daß er sogar in die Hosentasche paßt:

„In der gegenwärtigen Situation spielen ja verschiedene Ängste mit bei der Bevölkerung, also diese Unsicherheit um den Euro, und dann sind ge-

25) Verpackungsmaterial zum Schutz der Ware

26) Beim Gähnen macht man den Mund nur weit auf.

rade die Deutschen ja sehr geschichtsbelastet gerade nach dem Zweiten Weltkrieg mit verschiedenen Währungsreformen²⁷. Und im Zweifel hat sich's als nützlich erwiesen, daß man manchmal sein Hab und Gut²⁸ einpacken konnte und irgendwoanders hinreisen oder es an einen anderen Ort bringen [konnte]. Und das ist eben die Sicherheit, die Gold neben der Kaufkraftreife auch noch bietet.“

Während hinten weiter Goldbarren ausgepackt werden, stehen im Vorraum die Kunden an der Kasse Schlange. Der Arzt, der jetzt seine Rechnung von knapp^{A5} 16 000 Euro in der Hand hält, macht sich Gedanken über die Aufbewahrung seines Goldes:

„Also wir haben ein Schließfach bei der Bank. Aber wenn natürlich so etwas eintritt, wenn der Staat bankrott geht, dann greift²⁹ er auch auf solche Schließfächer zurück, und das muß man eben beobachten. Dann muß man sehen, wie man das zu Hause [aufbewahrt]. Einen Tresor haben wir nicht. Da müssen wir uns etwas einfallen lassen.“

In der Schlange hinter ihm steht ein 48-jähriger Schreiner³⁰, dunkelgrüne „Trekking“-Weste, „Sweat-Shirt“, Turnschuhe. Er hat vor vier Jahren Gold gekauft und gerade Barren mit einem Gesamtgewicht von 100 g an „Pro aurum“ verkauft. Bei

27) Im Osten zwei, im Westen eine am 21. 6. 1948, und dann kam für alle der Euro.

28) das Hab und Gut: alles, was man besitzt

29) auf etwas (Akk.) zurückgreifen, i, i: es verwenden, weil die Situation es erfordert

30) der Tischler: ein Handwerker

diesen Preisen [ist das] ein gutes Geschäft. Seine anderen Edelmetalle will er behalten.

„Wenn ich jetzt alles verkaufen würde, wäre [das] natürlich unsinnig, weil: Gerade jetzt muß man ja doch sehen, daß man eine Absicherung hat, die doch relativ krisensicher ist. Die neuesten Nachrichten sind ja doch so, daß man sagt: Na ja, in den Euro investieren, ist irgendwie so im Moment unsinnig, und [bei] ausländische[n] Währungen? [Da] weiß man ja auch nicht[, wie sich das entwickelt]. Also, im Prinzip [ist] das gute alte Gold [am besten]. [Es] glitzert schön und, na ja, stellt doch immer noch einen gewissen Wert dar.“

Und auch der letzte Kunde am heutigen Tag hat sich nach einem langen Beratungsgespräch für Gold entschieden. Eigentlich wollte er mehr kaufen, vielleicht auch zu einem günstigeren Preis. 1 712 Euro legt er jetzt hin:

„Dafür gibt's die beiden letzten 20er: Zweimal 20 und einmal 10 g.“ - „Danke schön! Sagen Sie bitte: Könnte es sein, daß morgen schon wieder mehr da ist? Oder ...?“ - „Ja, wenn, [dann am] Nachmittag.“ - „Mhm. Ja, okay, dann vielen Dank!“ - „Bitte.“ - „[Auf] Wiedersehen!“

Das gute alte Gold: Sonja (Heinzel) [Heizmann] war für ihre Reportage bei Goldhändlern. [Es ist jetzt] 8.27 Uhr: drei Minuten vor halb neun.

29. Mai 2010, 18.10 - 18.30 Uhr

Deutschlandfunk: Informationen am Abend. [...] Ein Besuch in den brandenburgischen³¹ Hochwassergebieten³² stand auf Angela Merkels Programm. [...]

5 Die Bundeskanzlerin hat die Helfer im Kampf gegen das Oder-Hochwasser gelobt und zeigt sich zufrieden über die Deichsanierungen^{A41} seit der großen Flut von 1997³³. Angela Merkel besuchte heute Frankfurt/Oder³⁴. [...] Sie informierte sich gemeinsam mit Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck und Frankfurts Oberbürgermeister Martin Wilke im Amt für Brand-, Katastrophenschutz und Rettungswesen über die Lage, bevor sie sich dann direkt an der Oder einen eigenen Eindruck
15 verschaffte.

„Wir sehen jetzt ja, daß ein so schweres Hochwasser doch fast wieder so schlimm wie 1997 gekommen ist. Zweitens: Es gibt eine sehr, sehr eingespielte³⁵ organisatorische Struktur, und man muß
20 allen freiwilligen und hauptamtlichen Helfern danken, daß sie so gut Hand in Hand arbeiten. Ich habe den Eindruck, daß hier mit Hochdruck³⁶ natürlich

31) Das Bundesland Brandenburg umgibt Berlin und grenzt im Osten an der Oder an Polen.

32) durch den vielen Regen besonders in Osteuropa, u. a. in Polen, Tschechien und Ostdeutschland

33) Vgl. Nr. 199 (IX '97), S. 32!

34) Vgl. Nr. 328 (VI '08), S. 22 - 38 und Anm. 3!

35) sich ein|spielen: gut in Gang kommen, ohne Schwierigkeiten laufen, gut zusammen|wirken

36) mit Hochdruck: äußerst intensiv

gearbeitet wird, daß alles getan wird, um Menschen zu schützen, um Hab und Gut²⁸ zu schützen, und daß das, was gegen die Naturgewalten unternommen werden kann, doch hier in hohem Maße unternommen wurde.“³⁷

In Frankfurt - wie auch für den südlichen Oderabschnitt - gilt weiterhin die höchste Alarmstufe IV, auch wenn das Wasser schon langsam zentimeterweise zurückgeht. Damit hat das Hochwasser in
10 Brandenburg seinen Höhepunkt erreicht, aber bisher zu keinen größeren Überschwemmungen oder Schäden geführt. Die Wasserstände im südlichen Brandenburg sind inzwischen stabil bei leicht fallender Tendenz, während die Flutwelle nach Norden
15 weiterzieht. Platzeck:

„Es gibt gravierende³⁸ Unterschiede zu der Bekämpfungsaktion der Flut '97. Die können Sie auch hier schon besichtigen. Wir sind damals bei ähnlicher Gelegenheit mit einem Ihrer Vorgänger³⁹ über
20 Sandsack-Berge gelaufen. Diese Mauer, diese Spundwand⁴⁰ hat jetzt ihre erste Bewährungsprobe schon bestanden, und wir hoffen natürlich, daß die Deiche, die komplett neu sind am Oderbruch⁴¹ - Oderbruch ist ja unsere ‚Achillesferse‘⁴², weil dort

37) Vgl. hier S. 9 - 11: Bayern!

38) sehr groß, bedeutend (gravis, lat.: schwer)

39) Bundeskanzler Schröder

40) aus ineinandergreifenden Stahlteilen (Nut und Feder) gegen das Wasser errichtete Wand

41) Das Bruch ist feuchtes Land. Dazu vielleicht in Nr. 357 (XI '10) eine halbe Stunde!

15 000 Menschen gefährdet sind, weil es⁴¹ tiefer liegt als die Oder -, daß die neuen Deiche sich genauso bewähren wie die Spundwand⁴⁰ hier in Frankfurt an der Oder.“

5 Nach den Reden vor zahlreichen Schaulustigen bekamen beide Politiker Applaus.

Auf der Ostseite des Flusses liegt das polnische Slubice³⁴. Am Vormittag hatte eine polnische Delegation Hilfsgüter aus dem brandenburgischen Katastrophenschutzlager in Beeskow⁴³ bekommen. Innenminister Rainer Speer übergab⁴⁴ 600 000 Sandsäcke, zwei Boote und drei Notstromaggregate. Die Kanzlerin hob⁴⁵ das gute Verhältnis zwischen Deutschen und Polen hervor, die gleichermaßen vom Hochwasser betroffen sind. Sie warnte aber:

„Es bleiben natürlich immer noch einige Dinge zu tun, aber insgesamt ist das hier eine sehr engagierte Arbeit, die geleistet wird, und deshalb (hab' ich mich) fahr' ich mit etwas ruhigerem Gefühl nach Hause, aber ich sage auch: Die Gefahr ist noch nicht vorbei. Und ich bin ganz sicher, daß Sie das aber weiter so bedachtsam machen, wie das notwendig ist.“

Und Ministerpräsident Platzeck schloß sich an:
25 „Wir sind alle relativ ruhig - innerlich -, weil

42) die empfindliche, verletzliche Stelle, der schwache Punkt - so ähnlich wie bei Achilles
43) 35 km südwestlich von Frankfurt an der Oder
44) übergeben (i), a, e: überreichen + geben
45) hervor|heben, o, o: besonders betonen

wir wissen, daß wir gut vorbereitet sind. Aber, meine Damen und Herren, es handelt sich (um die 2.) um die zweithöchste Flut, die diese Region jemals gesehen hat. Wir vergleichen sie ja immer nur mit der Katastrophe von '97. Ich sage das vor dem Hintergrund, daß die nächsten Tage die hohen Wasserstände noch anhalten werden, auch wenn wir hier jetzt 10 cm vielleicht bald weniger haben, und daß die Aufmerksamkeit erhalten bleiben muß. [...]“

10 [Das war] Ministerpräsident Matthias Platzeck im Bericht von Axel Flemming.

31. Mai 2010, 5 - 9 Uhr

Deutschlandfunk: Informationen am Morgen. Am Mikrofon ist Jürgen Liminski. [...] „Die Siegerin kommt heim“, „Die **Europameisterin**“, „Fräulein Wunder“, „Unser Mädchen“, so lauten einige der Titel heute auf den ersten Seiten der Zeitungen. [Lena Meyer-Landrut,] die 19jährige Gewinnerin des (Euro, Euro) **„Eurovision Song Contest“**⁴⁶ bewegt die Gemüter⁴⁷. Ist das nur Ergebnis einer geglückten⁴⁸ Regie? Oder kommen hier tiefe Sehnsüchte der Deutschen nach internationaler Anerkennung mal ohne Geldgeschenke⁴⁹ zum Tragen⁵⁰? Zu diesen und andern

46) Früher war das der „Grand Prix Eurovision de la Chanson Européenne“: Nr. 208, S. 54 - 60!

47) das Gemüt, -er: das fühlende Herz

48) glücken: gelingen, nach Wunsch verlaufen

49) Vgl. Nr. 351 (V '10), S. 35 - 44; Nr. 352, S. 35/36 und 43 - 52!

Fragen begrüße ich Christoph Stölzl. Er war Kultussenator⁵¹ in Berlin und ist designerter⁵² Präsident der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar⁵³. Guten Morgen, Herr Stölzl! - „Guten Morgen!“

Herr Stölzl, wäre ein Song wie „Satellite“, mit dem Lena den Wettbewerb in Oslo gewonnen hat, ein geeignetes Objekt für eine Dissertation⁵⁴ an Ihrer Hochschule? [...]

10 „Na, vielleicht nicht gerade eine Dissertation, aber einen interessanten Aufsatz könnte man schon darüber schreiben, weil Glück und Erfolg immer interessant sind und immer das Zusammentreffen von vielen Faktoren sind. Das Lied allein, wenn man die 15 Frau dazu nicht sehen könnte und den Betrieb nicht sehen könnte, ist wahrscheinlich nur eine Fußnote⁵⁵ wert⁵⁶, aber daß so ein handwerklich sauberes, aber anspruchsloses Ding⁵⁷ so eine gewaltige Welle auslöst, das wäre wirklich jeder Untersuchung wert⁵⁶.“

Auffallend bei der Auszählung waren völkerpsy-

- 50) zum Tragen kommen, a, o (s): wirksam werden
- 51) Der Senat ist Berlins Stadtregierung.
- 52) designieren: für ein Amt vor|sehen, bestimmen
- 53) Vgl. Nr. 306 (VIII '06), S. 1 - 24!
- 54) wissenschaftliche Arbeit, um zum Doktor promoviert zu werden (Vgl. Nr. 350, S. 1/2!)
- 55) die Fußnote, -n: die Anmerkung unten auf („am Fuße“) einer Seite eines Textes
- 56) im materiellen Sinne mit dem Akkusativ; mit dem Genitiv z. B. „Er war ihrer nicht wert.“, „Das ist nicht der Rede wert.“
- 57) hier: das Lied „Satellite“

chologische Momente: kein Punkt von den Holländern, mit denen wir uns im Fußball immer so schön „prügeln“, viele Punkte von den Türken und für die Türken. Die osteuropäischen Länder stimmten auch 5 füreinander, und die Balkanstaaten übten sich auch in nachbarschaftlicher Solidarität⁵⁸. Ist Musik ein völkerverbindendes Element?

„Also, solche Wettbewerbe seit den Olympischen Spielen im alten Griechenland, wo ja auch schon 10 um die Wette gesungen wurde, sind völkerverbindend und natürlich ‚völkerreibend‘⁵⁹. Sonst würde man ja nicht teilnehmen, wenn man nicht den eigenen Sieg wünschte. Und es wäre sehr spannend, durch Interviews herauszufinden, ob bei dem Abstimmen 15 nur musikalische Fragen eine Rolle gespielt haben, oder ob es mit den Deutschland-Sympathien etwas zu tun hat, zusammenhängt.“ [...]

Die Natürlichkeit des Sommermädchens⁶⁰ beaubert Massen⁶¹ und provoziert niemanden. Ist es 20 das, was die Nachbarn in Europa an Lena faszi- niert, sozusagen dieser harmlose Zug⁶² der Deutschen?

- 58) sich in Solidarität üben: sich solidarisch zeigen - hier: füreinander stimmen
- 59) sich aneinander reiben, ie, ie: miteinander Streit haben, heftig wetteifern
- 60) Bei der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland sprach man von einem „Sommermärchen“, obwohl die deutsche Nationalmannschaft nicht Weltmeister wurde: Nr. 306, S. 39 - 44!
- 61) eine große Anzahl, Menge von Menschen
- 62) der Zug - hier: die Eigenart, Eigenschaft

„Also so richtig harmlos ist doch das gar nicht. Ich habe mir die Videos ja noch ein paar Mal angeschaut, auch mich daran erinnert, was ich eigentlich fühlte, als ich das Mädchen zum ersten Mal sah in diesen Vorentscheidungen. Das ist einfach eine faszinierende, sehr schöne Frau, eine wirklich sehr schöne Frau, die das hat, was man nicht üben kann, nämlich eine natürliche Präsenz in dem Medium Fernsehen. Ich habe mich daran erinnert, wie Marlene Dietrich im Oktober '29 entdeckt wurde, auch auf einen Schlag⁶³ bei den Probeaufnahmen der Ufa⁶⁴, (wo) [bei denen] man sah: Das ist ein richtiges ‚Filmtier‘, also ein körperlich ungeheuer¹⁶ ausdrucksstarkes Menschenwesen. Und das ist diese Frau auch. Und daß sie beides verbindet, die Schönheit einer richtigen erwachsenen Frau mit dieser Harmlosigkeit dieses Kindergesichtes, ist natürlich ein ‚Appeal‘, der Männer und Frauen gleichermaßen in den Bann⁶⁵ zieht. Ich glaube, alles dies wäre nichts geworden ohne die große Faszination dieser Frau. Ich glaube auch, daß die eine Schauspielkarriere vor sich hat.“

Lena ist unser „Sommermädchen“ - noch; nun fehlt nur noch ein anständiges Ergebnis bei der Weltmeisterschaft in Südafrika, und das „Sommermärchen“⁶⁰ wäre perfekt. Ist Lena sozusagen unsere

63) auf einen Schlag: auf einmal, plötzlich

64) die Universum-Film-Aktiengesellschaft: 1917 gegründetes deutsches Filmunternehmen

65) in den Bann ziehen: faszinieren, bezaubern

„blaue Blume“⁶⁶? Spielt⁶⁷ uns unsere frühromantische Sehnsucht einen Streich, indem sie uns der Krisenwirklichkeit⁴⁹ entfremdet?

„Ja, so eine Therapie ist es schon, und das schlechte Wetter⁶⁸ kommt auch dazu. Also die Deutschen sind ja so richtig erwachsen geworden in den letzten beiden Jahrzehnten, auch ganz viel älter, wie man weiß, demographisch, und müssen sich mit den Sorgen der Erwachsenen herumschlagen⁶⁹, mit Währung und Geld und Krise⁴⁹ und all dem, und nun kommt dieser Einbruch⁷⁰ von Kindlichkeit, von Jugendlichkeit und erinnert uns daran, daß wir alle gerne noch einmal so wären wie die, die ein unbekanntes und offenbar sehr erfreuliches Leben vor sich zu haben scheint. Ich glaube, daß da jeder sich davon anstecken läßt, von diesem ‚süßen Vogel Jugend‘⁷¹.“

Also Sie sind der Meinung, dieses Ergebnis ist nicht nur das Ergebnis einer geglückten⁴⁸ Regie?

„Nein, überhaupt [nicht]. Das kann man ja gar nicht. Also, wenn man den Betrieb⁷² dafür verant-

66) in der Dichtung: aus dem Roman „Heinrich von Ofterdingen“ von Novalis stammendes Symbol der Sehnsucht

67) jemandem einen Streich spielen: ihn in die Irre führen, verwirren

68) In Deutschland war es im Mai kalt und naß.

69) sich mit etwas herum|schlagen (ä), u, a: sich damit auseinander|setzen, viel beschäftigen

70) der Einbruch: das plötzliche Erscheinen

71) Tennessee Williams: „Sweet Bird of Youth“

72) betreiben, ie, ie: in Gang halten, indem man viel dafür tut

wortlich machte, der natürlich da eine große Rolle
gespielt hat und klug inszeniert worden ist, dann
könnte man so etwas ja planen, aber man kann es
eben nicht planen - meistens geht⁷³ es schief -,
5 genauso wenig, wie man die Faszination oder Er-
schütterung eines Opernabends damit beschreiben
kann, daß da 400 Leute zusammenwirken - von den
Elektrikern bis zu den Sängern. Das sagt ja gar
nichts. Das kann auch ganz langweilig sein. Und
10 (ich) ich finde, man soll da nicht systemkritisch
sein, sondern auch mal sich freuen darüber. ‚A
Star is born!‘ So etwas gibt es eben. Manchmal
kommen Menschen, die rühren⁷⁴ die anderen an, und
dann, wenn man Glück hat und der Betrieb⁷² nicht
15 ganz dumm ist - und hier war er auch klug und hat
das Mädchen so gelassen, wie es ist -, dann gibt
es an unserm Himmel der Sympathie eben etwas Neu-
es anzustaunen.“

Freuen wir uns also - „Sommermädchen“ und „Som-
20 mermärchen“⁶⁰ -, wie Musik Völker verbindet. Das
war aus Berlin der Kulturexperte und designierte⁵²
Präsident der Hochschule für Musik in Weimar⁵³,
Christoph Stölzl. Besten Dank für das Gespräch,
Herr Stölzl! - „Guten Morgen!“

73) schief|gehen, i, a (s): mißlingen, a, u (s)

74) jemanden an|rühren: ihn seelisch bewegen

Deutschlandfunk: „Europa heute“ mit Katrin Mi-
chaelson. [...] Zwischen **Deutschland und Frank-
reich** knirscht⁷⁵ es. Viele gehen sogar so weit zu
5 sagen, nie waren die Beziehungen so schlecht wie
heute⁷⁶, und fragen, ob sich Angela Merkel und Ni-
colas Sarkozy noch verstehen. Die kurzfristige
Verschiebung eines geplanten gemeinsamen Treffens
auf kommende Woche gibt inzwischen nicht nur den
10 französischen Medien Grund zur Sorge. Sie verste-
hen die Terminabsage als Affront⁷⁷ und als weiteres
Zeichen dafür, daß Deutschland und Frankreich
nicht miteinander, sondern gegeneinander handeln.
Die Irritation⁷⁸ der Franzosen über den deutschen
15 Nachbarn betrifft aber nicht nur die große politi-
sche Bühne zwischen Paris und Berlin: Auch an der
Grenze zwischen Frankreich und Deutschland im
Rheintal⁷⁹ des Elsaß zeigt sich, wie Anspruch und
Wirklichkeit im europäischen Leben auseinander-
20 klaffen⁸⁰. Martin Durm hat dafür ein Beispiel:

Da steht er unten am Rheinufer, breitbeinig und
in Gummistiefeln - so, wie es sich für einen
richtigen **Angler** gehört. Der Morgennebel verzieht

75) ein reibendes⁵⁹ Geräusch von sich geben

76) wegen der Uneinigkeit über die Gestaltung ei-
ner Art EU-Wirtschaftsregierung

77) der Affront, -s: die Beleidigung, Kränkung

78) irritieren: reizen, erregen, verunsichern

79) Der Rhein bildet im Südwesten die Grenze zwi-
schen Deutschland und Frankreich.

80) einen Spalt, eine Lücke dazwischen haben

sich im Schilf der deutsch-französischen Grenze, die Sonne bricht durch⁸¹, lila Libellen⁸² flirren⁸³ über dem Fluß. Perfekt [ist] dieser Tag, wie geschaffen für Renald Jundt, der hier schon so manchen Zander⁸⁴ und Hecht⁸⁴ aus dem Rheinwasser fischte - jetzt aber nicht mehr. Vor einigen Wochen wurde René Jundt die Freude am Angeln so richtig verdorben:

„Da hat man unsereinem⁸⁵ immer erzählt, wir seien hier in Europa, es gebe keine Grenzen mehr! Und wenn man dann mal in Ruhe hier fischen will, kriegt⁸⁸ man Probleme mit der Polizei. Das ist doch das Allerletzte!⁸⁶ Am liebsten würde ich gar nicht mehr herkommen.“

Was also ist da geschehen, was mußte passieren, um aus einem überzeugten elsässischen Angler und Europäer über Nacht einen verbitterten Euro[pa]-Skeptiker werden zu lassen?

„Ich war auf meinem Fischerboot, und ich dachte, in Frankreich zu sein. Da kam die deutsche Wasserschutzpolizei angefahren. Sie blockierten mich und verlangten den Angelschein. Ich hab' denen natürlich meinen französischen Schein gezeigt.

81) Sie durchbricht den Nebel, kommt hervor.

82) die Libelle, -n: ein Insekt mit einem langen, schlanken Körper in bunten Farben mit vier Flügeln

83) schwirren, surren, flimmern

84) Das sind große Süßwasserfische.

85) unsereiner: jemand wie ich, Leute wie wir

86) Das ist unfassbar! Das ist unglaublich!

„Nein“, sagten die, „Sie sind hier in deutschen Gewässern!“

Laut⁸⁷ polizeilichem Protokoll dümpelte⁸⁷ Jundt mit seinem Fischerboot etwa 10 m jenseits der imaginären⁸⁸ Wassergrenze herum, an Bord fünf Fische, vermutlich Barsche⁸⁴, gerade erst aus dem Rhein gezogen. Die Wasserschutzpolizisten hatten Jundt gewissermaßen auf frischer Tat⁸⁹ ertappt:

„Sie haben meine ganze Angelausrüstung konfisziert⁹⁰“, sagt er, „drei Angeln im Wert von etwa 700 Euro. Ich soll jetzt 750 Euro Strafe zahlen, und wenn ich nicht zahle, muß ich 30 Tage ins Gefängnis.“

Der Fall Jundt wurde vor dem Amtsgericht Offenburg⁹¹ verhandelt. Zuständig war die Richterin Körner: „Die Grundlage ist § 293 des Strafgesetzbuches, nämlich die sogenannte ‚Fischwilderei‘.“

„[Das ist] kein Kavaliersdelikt⁹²“, sagt die Richterin Körner, „und das Gesetz sieht vor, daß maximal [eine] Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder auch eine Geldstrafe verhängt⁹³ werden kann.“

Der Fall Jundt geht jetzt in Revision⁹⁴, und in

87) Ein Schiff dümpelt, wenn es nicht bewegt wird, sondern nur der Bewegung des Wassers folgt.

88) Der genaue Grenzverlauf ist nicht sichtbar.

89) jemanden auf frischer Tat ertappen: ihn bei einer verbotenen Handlung überraschen

90) konfiszieren: beschlagnahmen

91) Diese Stadt liegt 30 km östlich vom Rhein.

92) etwas, was strafbar ist, was aber jedem (auch einem „Kavalier“) passieren kann

93) verhängen: eine Strafe beschließen und aussprechen, dem Bestraften mitteilen

der deutsch-französischen Grenzregion⁹⁵, die Politiker gerne als modellhaften Eurodistrikt⁹⁶ präsentieren, warten nun die Angelvereine beidseits des Rheins höchst angespannt auf eine Grundsatz-
5 entscheidung.

„Die Franzosen haben ein völlig freies Verhältnis zum Fischen“, [sagt] Klaus Herr, Vorsitzender des Angelsportvereins Kehl⁹⁷. „Da ist es selbst-
10 verständlich, daß fast jeder seine Angel ins Wasser hängt, und was er mit dem Fisch macht, ist auch sehr vielen ziemlich egal. Das sind halt sehr unterschiedliche Rechtsverhältnisse.“

In Frankreich ist das Bürgerrecht auf freies Angeln gewissermaßen noch eine Errungenschaft der
15 [Französischen] Revolution. In Deutschland hingegen verhakt⁹⁸ sich der europäische Freizeitanpler allzu leicht in den vielen Paragraphen des Tier-
schutz-, Naturschutz- und Strafgesetzes.

Derweil hofft Renald Jundt, wenigstens seine
20 drei Angeln zurückzubekommen: „Erst haben sie die Grenzen geöffnet⁹⁵, und dann bist du auf dem Fluß und sollst wissen, welche Fische da drin deutsch sind und welche französisch.“

Wie kleine Fische einen großen Grenzstreit
25 provozieren können: Dazu war das Martin Durm.

94) die Revision, -en: die nochmalige Überprüfung
95) Vgl. Nr. 249 (XI '01), S. 1 - 22!
96) europäische Region
97) deutsche Grenzstadt gegenüber von Straßburg
98) sich verhasen: an etwas hängen|bleiben

Inhaltsverzeichnis des Beihefts zu Nr. 352 (Juni 2010)

	Das Rekrutengelöbnis 2009 am 20. Juli	Seite 1
	Landtagswahl in NRW* (10. 5. 2010)	52 - 55
5	Finanzkrise (15. 4., 30. 4., 10. 5.) 35/6, 43 -	52
	Richard von Weizsäcker (15. 4. 2010)	36 - 43
	Die Grenzöffnung in Ungarn 1989 (27. 6. 2009)	20
	Cottbus und Fürst Pückler (27. 6. '09)	20 - 34
	Das Leben in einem Altersheim* (20. 7. '09)	1 - 16
10	Virtuelles Leben im Internet (8. 7. '09)	16 - 20

*Übungsaufgabe zu Nr. 352

Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blät-
ter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede
2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie
15 aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine
Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und
schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die
Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio,
Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 5-21-6-205.

20 Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als
Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10 $\hat{=}$ sehr gut)
und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie
geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese
Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.

25 Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines
Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus
Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwierig-
keiten haben, hören Sie sich das bitte noch
einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie
30 die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schlagen
Sie bitte in einem Wörterbuch nach!



Direkt aus Europa auf deutsch

編集者 Angela Maasberg
(Berlin)

三浦 美紀子

矢野 由美子

田畑 智子

宇田 あや子

監修 Heinz Steinberg

〔元東京外国語大学客員教授〕

発行 ドイツ・ゼミ 石山書齋

〒171-0021 東京都豊島区西池袋5-21-6-205

<http://aufd.web.infoseek.co.jp>

振替/00160-6-44434

15 ある国のニュースを聞けば、今そこで何が話題になり、人々がどんな生活意識を持って暮らしているのかがわかります。この独習教材は、毎月、ドイツ・オーストリア・スイスのラジオニュースを厳選してヨーロッパ事情を紹介します。論説や討論会、各種インタビューなどを通じて、生きたドイツ語に触れることができます。

20 音声の収録時間は約60分です。全文テキスト付なので、内容が確認できます。また、テキストの各頁下にあるドイツ語の注により、辞書に頼らずに、ドイツ語で考え、ドイツ語で理解する習慣が身につきます。繰り返し聞けば、聞き取り能力が大きく向上するとともに、ドイツ語の自然な表現を習得することが出来ます。ドイツ語検定 1、2級対策としても最適です。

音声は毎月8日、テキストは10日から毎号1年間、インターネット上で提供します。

活用法の一例： 聞き取り作文用学習教材として

- 1) まずコンピューターをテープレコーダーにつなぎ、音声をテープに入れます。そのテープを聞いた上で、興味のある項目を選んでテキストにざっと目を通します。固有名詞、知らない単語や熟語を書き出し、あらかじめ独辞典等で意味と用法を調べておきます。
- 2) そのテープを、自分の聞き取れる範囲で少しずつ聞いて、その部分を書き取ります。書いた文が意味の通じるものになっているか、前後の文内容から見て筋が通っているか、文法的な誤りがないかなどを検討します。
- 3) 2)を繰り返して、ある程度の分量になったら、テキストを見て、合っているかどうかチェックします。間違えたところは、なぜ間違えたのかを考えてみれば、次に同じような間違いをせずに済むでしょう。

15 聞き取り作文訓練・実力テスト

毎月、前号の内容より一部分を要約して、B面の最後に収録しています。その文章を書き取り、コピーしたものを各月末日までに石山書齋宛て、郵送してください。採点の上、模範解答をファックスにてお送り致しますので、お名前とご住所のほかに、Fax番号を必ずお書き添え下さい。166号からも受け付けます。

〔この独習教材は無料で使用できますが、製作支援のために寄付を下さる方は、1号あたり1,000円、年間12,000円〔学生半額〕を郵便振替口座00160-6-44434ドイツ・ゼミにお振込み下さい。〕

25 バックナンバーのご案内

266~277号は朝日出版社(Fax:03-3261-0532)が取り扱っております。ファックスでお気軽にお問い合わせ下さい。265号まではホームページ15番をご参照下さい。